Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 6 (1899)

Heft: 21

Artikel: Das Schulwesen in Japan [Schluss]

Autor: A.B.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-539942

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Das Schulwesen in Japan.

(21. B., Reallehrer.)

Körperliche Züchtigung in der Schule ist verpönt. Der Charakter der staatlichen Schulen ist konfessionslos, doch war den konfessionellen Privatschulen wenigstens bislang freie Bahn gelassen. In Bezug auf Schulordnungen und Schulrequisiten sind die besten Methoden aus Europa und Amerika eingeführt und namentlich

der Unichauungsunterricht befonders ausgebildet.

Die Oberleitung des gesamten Schulwesens ruht in der hand des Unterrichtsministeriums mit seinen 20 Bureaux. Der Minister ernennt Professoren und Lehrer, gibt die Erlaubnis zur Gründung neuer Anstalten, bestimmt Schulplan, Schulordnungen zc. Unter ihm fteben die höhern und niedern Schulräte, Inspektoren zc. Städte und Dörfer haben ihre eigenen Lotalichulbehörden, die u. a. auch die Erhebung und Größe der Schulgelder bestimmen. Die notwendigen Mittel werden teils durch Staatszuschuß, teils durch Gemeindesteuer, teils durch freiwillige Beiträge gewonnen. Der Bauplat für Schullokale wird meift von der Regierung gegeben. Alle Schulanftalten find fteuerfrei. staatliche Schulbudget betrug 1890 rund 17800 000 Mark, die Lokalschulfteuern 130000 M., Schulfonds und andere Einkünfte 7000000 M. Die Lehrerbesoldungen kamen auf bloß 8400 000 M.; die Befoldungen, befonders der Elementarlehrer find fehr niedrig. Die Regierung ftenert dagegen freigebig bei jum Baue neuer Schulen, zur Unschaffung toftspieliger Ginrichtungen, für Berufung tüchtiger Lehrfrafte ac. Die reichen Japanefen haben für Schulzwecke eine offene Sand. gaben 484682 Perfonen freiwillige Beiträge an Geld, Baupläten, Bauten, Büchern im Werte von 1800000 Mark.

Über den innern Wert des japanesischen Schulwesens sind die Ansichten sehr geteilt. "Es ist durchaus irrtümlich," so behauptet ein guter Kenner der oftasiatischen Verhältnisse, Herr M. v. Brandt, "die Annahme europäischer Kultur durch die regierende Klasse — denn nur um diese und auch um sie nur teilweise handelt es sich — irgend welchem ethischen Bedürfnis zuzuschreiben; es hat sich vielmehr bei dersselben nur darum gehandelt, möglichst bald auf Grund der fremden Kultur und Tracht die politische und soziale Gleichstellung mit den Kaukasiern verlangen zu können. Im übrigen ist der Japaner das geblieben, was er war, und man braucht ihn gar nicht sehr zu krazen, damit unter dem schwarzen Gehrock und der engen Hose der Asiat zum Vorschein komme, der den Fremden viel mehr

haßt, - und wenn man die Wahrheit fagen foll - viel mehr verachtet als der sympathischere Chinese." Dieses Urteil dürfte im gangen etwas hart sein, dagegen scheinen die neuern Vorgange die Unklage zu recht= fertigen, daß das japanefische Unterrichtswesen an großer Oberfläch= lichteit leide und vielfach ein Geschlecht von aufgeblasenen Salb= gebildeten erziehe. Jedenfalls dürfte der furze Überblick genügen, um ju zeigen, welche Rolle bie Schule im modernen Japan fpielt. Japan bedurfte für diese Reugestaltung der Dinge felbstverftandlich zumal im Anfang der Mitwirkung von außen. Darum war dem freien Mitbewerb der europäischen und ameritanischen Miffionsgenoffenschaften ber weiteste Spielraum gelaffen. Auch die fatholischen Diffionare waren bavon feineswegs ausgeschloffen. "Wir haben hier völlige Freiheit", hieß es u. a. in einem Briefe von 1891, "unfere Miffionare konnen ungehindert predigen, Ronferenzen halten, Rirchen bauen, Unterrichteanftalten eröffnen und Werte driftlicher Nächstenliebe unternehmen." Bei dem mächtigen Drange nach höherer Bilbung, der die neue Beneration ergriffen, und ben glangenden Aussichten, welche der Besit von Renntniffen bem Japaner bei ber neuen Ordnung der Dinge eröffnete, war die Gelegenheit, durch Bründung von Schulen und höhern Unterrichtsanstalten auch der Miffion einen festen Salt und einen tiefgreifen= ben Ginfluß zu verschaffen, außerordentlich gunftig. Die regfamen, feit 1859 in Japan tätigen protestantischen Settenhaben den Doment auch nicht verpaßt. Mit reichen Mitteln ausgestattet, eröffneten fie gahlreiche höhere und niedere Schulen, die 1889 mit Musschluß der gleichfalls gutbesuchten Sonntagsschulen und theologischen Seminarien 10297 Schüler gahlten. Freilich ift die Bahl in den letten Jahren fehr gefunten aus einem Grunde, den wir weiter unten erörtern werden. Immerhin hat der Protestantismus gerade durch die meift englischen Schulen in den gebildeten Rlaffen einen ftarten und für die Ratholifen fehr nachteiligen Ginfluß gewonnen. Es ift flar, baß eine große Angahl von ihren Schülern zu einflugreichen Stellungen gelangten, und mit Stoly weisen fie barauf hin, daß im Unterhaus bereits 13, im Oberhaus 3 Protestanten siten und auch der Prafident ber Abgeordneten einer der Ihrigen fei. Daß der protestantisch-rationaliftische Beift die hobere Bildung beherricht, tann nach dem Gefagten nicht munder nehmen.

Was hat nun die katholische Mission in dieser Richtung getan? Wir sind weit entfernt, den Missionären des Pariser Seminars, den einzigen, die in Japan wirken, einen Vorwurf zu machen. Oft genug wurde ihrer opferwilligen und in anderer Hinsicht recht

segensreichen Tätigfeit in diesen Blättern die gebührende Unerkennung gezollt. Freilich ift die Tatfache einzugestehen, daß zumal für die höhere Schulbildung noch fehr wenig geschehen konnte. In fämtlichen 4 Dibzesen, Totio, Dfata, Nagafati und hatodate bestehen nach den Missiones Catholica für 1895 bloß zwei fleine, von elfäffischen Marienbrüdern geleitete Rollegien für Anaben, eines "ber Stern des Morgens" genannt, bei Tokio mit 102 und ein zweites in Nagafaki mit 19 Externen. Welche Fächer gelehrt und wie weit die Schüler gebracht werden, fonnten wir nicht in Erfahrung bringen. Für Madchen bestehen in der Erzbiozese Totio drei von den frang. Schweftern bes hl. Paul von Chartres und denen vom Rinde Jefu geleitete Benfionate mit zusammen 79 Internen und 45 Externen. Diefes find, abgesehen von einem Priefterseminar in Nagafati mit 36 Alumnen und einer Ratechistenschule mit 14 Böglingen, beibe in Ragafati, die einzigen höhern tatholischen Schulanstalten in Japan, und auch ihre Boglinge gehören, wie fich aus den Berichten ergibt, großenteils zur armern Rlaffe. Un Glementarschulen zählt die gefamte Miffion bloß 42 mit zusammen 2939 Rindern, 1251 Knaben und 1688 Mädchen aus einer Gesamtzahl von 46950 Ratholiten. gefteht ein Miffionar von Ofata in einem Berichte von 1894 offen : "Unfere Elementarschulen find zwar in blühendem Buftande, tonnen aber trogdem mit den Staateschulen und felbst mit denen der Proteftanten nicht tonturrieren."

Diefer Rückstand des fatholischen Schulmefens in Japan ift recht zu bedauern. Und wenn die kathol. Miffion bei allen ichonen Erfolgen bislang die höhern Rreife der Bevolkerung nur fehr wenig berührt hat, so dürfte hierin der eigentliche Grund gu finden fein. (Bedeutung und Ginfluß tüchtigec, tatholischer Schulen!) Budem hat der Japanefe wenig Intereffe fur die höhern, idealen Guter, welche der Abgefandte der Rirche bringt; denn die plots= lich auftauchende Rulturwelt, die rasche Entwicklung von Sandel und Gewerbe, der wachsende Boltereichtum faugt Interesse und Energie bes geistig befähigten Japaners vollständig auf. "Der allgemeine Chartter der Bevölkerung" fagt ein Miffionar, "ift offen, geweckt, schneidig, völlig versenkt in irdische materielle Bestrebungen und ergriffen vom Fieber der Politik." Japan scheint ein zweites, aber unchriftliches Nordamerika zu werden; der geldgierige und handelsgewandte Pankee scheint dem Japaner nachahmenswerter als die japanefischen Chriften, die ume Jahr 1700 für den hl. Glauben begeiftert in den Tod gingen. Ungläubige Professoren haben die indifferente, rationalistische

Beifte grichtung von den Universitäten des Auslandes nach Japan vervfleat.

"Budem leidet der Japanese an Nationalstolz und Frembenhaß, mas natürlich auch den chriftlichen Schulen und Miffionen höchft hinderlich ift. Der Japaner teilt überhaupt nicht den weichen, unfelbständigen Charafter der übrigen afiatischen Bolfer. Bohl gewährt er begierig und gelehrig dem Fremden Butritt, um es fich dienftbar ju machen, in fich aufzunehmen und es dann felbftandig weiter zu entwickeln, aber er will dadurch in feine Abhängigkeit von ten Fremden tommen, er will fich belehren, aber nicht meiftern laffen. Giferfüchtig mahrt er seine nationale Selbständigkeit und Freiheit. Daher das Bestreben die fremden Lehrer und Meister in Schule und Werkstatt immer mehr durch einheimische Rrafte zu erfeten. "Das Frem de ift gut, wenn es une nütt, aber fort mit den Frem den", das ift die Barole aller Rlaffen.

Wir schließen mit der Bitte, der Lefer moge durch Webet und Unterftützung der fathol. Miffionsschulen mithelfen, daß das gläubige Chriftentum in Japan über Gögendiest und Rationalismus wieder jene herrlichen Triumphe feiere, wie einft, besonders 1549 -1585, unter

bem bl. Frang Xaver und feinen Ordensbrüdern!

## Die Fortbildung des Pehrers im Amte.

Motto: "Stillftand ift ber Tob." Bothe.

Wer das Leben der uns umgebenden Natur und ihrer einzelnen Wegenstände, der leblosen sowohl wie der lebenden, und unter letteren ber vernünftigen, wie der unvernünftigen, mit Aufmertsamkeit und Nachdenken betrachtet, der kann sich der Überzeugung nicht verschließen, daß alle Wefen der Ratur in fortwährender Entwicklung begriffen find. überall tritt dem beobachtenden Auge ein "Aufnehmen, Wachsen, Sichvervolltommnen" entgegen. Bu diesem allgemeinen Gesetze gibt der hl. Augustinus in seinem Buche de civitate Dei (über die Stadt Gottes) ben erklärenden Schluffel in den drei Worten an: trahere = anziehen, accrescere = machsen, completare = bereichern. Diesem Naturgesetze fann fein Wesen widerstehen! Werfen wir einen Blick hinaus in Gottes Schöpfung! Stets neu und immer schöner bildet fich der an und für fich tote Kryftall in taufendfältigen Formen. Der Erde entsteigt der Duft, "zieht" in der Luft gleiche Stoffe an fich, "wächft zur Wolfe" und "bereichert" mit Regen und Segen die Erde. Mus unscheinbarem Anfange bildet sich die Berle im Mantel verschiedener Muschelarten und